

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend

(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)

(Schiersteiner Anzeiger Nachrichten) — (Niederwiesener Zeitung)

Postfachkonto Frankfurt (Main) Nr. 16641.

Erscheinung: Dienstage,
Donnerstage, Samstage

Druck und Verlag

Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Schriftleiter
Wilhelm Probst, Schierstein.

Telefon Nr. 584

Telefon Nr. 584.

Nr. 70.

Donnerstag, den 17. Juni 1920.

28. Jahrgang

Die Fleisch-Zwangswirtschaft.

Wie bekannt, besteht die Absicht, auch die staatliche Zwangswirtschaft des Fleisches so rasch als möglich aufzuheben und in eine vergrößerte Marktwirtschaft umzuwandeln. Die Zwangswirtschaft ist eigentlich schon längst zusammengebrochen, sie wird aber noch künstlich gehalten durch eine neuerliche Erhöhung der den Landwirten zu zahlenden Fleischpreise, auch steht den Viehhändlern noch das Recht der Aufzucht zu unter. Die Zwangswirtschaft ist eigentlich schon längst zusammengebrochen, sie wird aber noch künstlich gehalten durch eine neuerliche Erhöhung der den Landwirten zu zahlenden Fleischpreise, auch steht den Viehhändlern noch das Recht der Aufzucht zu unter. Die Zwangswirtschaft ist eigentlich schon längst zusammengebrochen, sie wird aber noch künstlich gehalten durch eine neuerliche Erhöhung der den Landwirten zu zahlenden Fleischpreise, auch steht den Viehhändlern noch das Recht der Aufzucht zu unter.

Die Zwangswirtschaft ist eigentlich schon längst zusammengebrochen, sie wird aber noch künstlich gehalten durch eine neuerliche Erhöhung der den Landwirten zu zahlenden Fleischpreise, auch steht den Viehhändlern noch das Recht der Aufzucht zu unter. Die Zwangswirtschaft ist eigentlich schon längst zusammengebrochen, sie wird aber noch künstlich gehalten durch eine neuerliche Erhöhung der den Landwirten zu zahlenden Fleischpreise, auch steht den Viehhändlern noch das Recht der Aufzucht zu unter.

Die Zwangswirtschaft ist eigentlich schon längst zusammengebrochen, sie wird aber noch künstlich gehalten durch eine neuerliche Erhöhung der den Landwirten zu zahlenden Fleischpreise, auch steht den Viehhändlern noch das Recht der Aufzucht zu unter. Die Zwangswirtschaft ist eigentlich schon längst zusammengebrochen, sie wird aber noch künstlich gehalten durch eine neuerliche Erhöhung der den Landwirten zu zahlenden Fleischpreise, auch steht den Viehhändlern noch das Recht der Aufzucht zu unter.

Die Zwangswirtschaft ist eigentlich schon längst zusammengebrochen, sie wird aber noch künstlich gehalten durch eine neuerliche Erhöhung der den Landwirten zu zahlenden Fleischpreise, auch steht den Viehhändlern noch das Recht der Aufzucht zu unter. Die Zwangswirtschaft ist eigentlich schon längst zusammengebrochen, sie wird aber noch künstlich gehalten durch eine neuerliche Erhöhung der den Landwirten zu zahlenden Fleischpreise, auch steht den Viehhändlern noch das Recht der Aufzucht zu unter.

Die Zwangswirtschaft ist eigentlich schon längst zusammengebrochen, sie wird aber noch künstlich gehalten durch eine neuerliche Erhöhung der den Landwirten zu zahlenden Fleischpreise, auch steht den Viehhändlern noch das Recht der Aufzucht zu unter. Die Zwangswirtschaft ist eigentlich schon längst zusammengebrochen, sie wird aber noch künstlich gehalten durch eine neuerliche Erhöhung der den Landwirten zu zahlenden Fleischpreise, auch steht den Viehhändlern noch das Recht der Aufzucht zu unter.

nissen des Volkes, das man selbst durch das halbschattige Verhalten an einer absterbenden, gemeinschaftlichen Organisation durch Unfähigkeit glänzte. Kein Wort der Kritik ist scharf genug, um die Zustände der heutigen Art der zwangswirtschaftlichen Fleischversorgung zu kennzeichnen. Das richtige wäre Einteilung in Versorgungsgebiete, in denen die Metzgerorganisationen durch den freien Handel Schlachtvieh aufkaufen, freie Verarbeitung durch die Metzger, Festsetzung der Verkaufspreise durch die Regierung, Liquidierung der Viehhändlerverbände, Abführung ihrer Millionenkapitalien an Landwirtschaft und Betriebsorganisationen einerseits und an freie Vereinigungen andererseits, die mit diesem Betriebskapital unter behördlicher Aufsicht die Fleischimporte aus dem Ausland in die Wege leiten.

Zur Tagesgeschichte.

Die Regierungsbildung.

Nach neueren Nachrichten, verstärkt sich mehr und mehr der Eindruck, daß die Mehrheitssozialdemokraten tatsächlich nicht gewillt sind, die bisherige Koalition fortzuführen, sondern sich auf die bequemere Stellung wohlwollender Neutralität zurückziehen gedenken. Die Unabhängigen werden ihnen das nicht danken, denn die „Freiheit“ schreibt:

„Der Beschluß der Rechtssozialisten bedeutet, daß diese Partei angesichts der Stimmung der Arbeiterklasse die Koalition mit den bürgerlichen Parteien kaum mehr mitmachen kann. Es ist der Druck der Arbeiterklasse, der dem Zusammengehen der Rechtssozialisten mit den bürgerlichen Parteien ein Ende macht. Grundständige sozialistische Erwägungen haben dabei keine Rolle gespielt. Wenn die bisherige Koalition eine Mehrheit erlangt hätte, hätten die Rechtssozialisten ihre Politik fortgesetzt.“

Zur Konferenz in Spa.

Nach einer Privatmeldung des „Reich Journal“ aus London soll die Voreingung zwischen Bullerand und Lloyd George zur Vorbereitung der Konferenz von Spa am 2. Juli in Brüssel stattfinden. Nach dem gleichen Blatt steht es noch nicht völlig fest, daß die Konferenz am 5. Juli stattfinden wird.

Die Wiedergutmachung.

Aus Berliner diplomatischen Kreisen erfahren wir, daß unter dem Druck der wirtschaftlichen Schwierigkeiten die von neuem angetragenen Vorbesprechungen über die Wiedergutmachungsfrage zu einem schnellen Ergebnis gelangen werden. Die Initiative zu den neuen Einigungsverhandlungen geht sowohl von England als auch von Frankreich aus. Gegenwärtig hält Millerand mit den maßgebenden Parteiführern der Kammer Besprechungen über die Wiedergutmachungsfrage ab, die nach den Angaben französischer Mitarbeiter einen durchaus befriedigenden Verlauf nehmen. Man will wissen, daß England sich dem französischen Standpunkt genähert habe, und daß man bis Anfang Juli zu einem endgültigen praktischen Ergebnis kommen werde. Es stünde in Aussicht, daß die Festsetzung einer Pauschalsumme nach den Wünschen Frankreichs zunächst unterließe, und daß man für die nächste Zeit bestimmte Zahlungsraten für Deutschland festsetze, die es widerstandslos zu befolgen haben wird. Es bestätigt sich, so wird mitgeteilt, daß die Alliierten sich über die schnelle Durchführung der Entwaffnung Deutschlands einig seien.

Neue Vorschläge Lloyd Georges.

Die auf den 21. Juni angesetzte Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Millerand wird noch auf einige Tage hinausgeschoben werden, angeblich, weil sich bis dahin die russischen Angelegenheiten besser aufklären hätten, da man zugleich auch die neue ministerielle Lage in Italien besser übersehen. Der Hauptzweck der Zusammenkunft bleibt aber das Problem der deutschen Entschädigungen und darüber weiß man heute in London neues zu melden. Die Engländer sind zu einem neuen Vorschlag gekommen, der Frankreich von Anfang an bedeutende Summen zuspricht, zugleich aber auch Deutschland Summen zum Anlauf von Rohmaterialien sichern soll. Das ganze System basiert auf der Ansicht, daß der Aufschwung Frankreichs von Deutschland abhängt. Die Geldquellen bleiben die internationalen Anleihen zu Lasten Deutschlands nur bekommt die deutsche Regierung auch einen Teil von diesem erhofften internationalen Geldsegen. Damit wird erreicht, daß Deutschland zahlungsfähig bleibt und Frankreich seine zerrütteten Gebiete rasch aufräumen kann. Man hofft auch so die Hauptschwierigkeiten umgehen zu können, die darin bestanden, Frankreich und den Alliierten sofort große Summen zu sichern, ohne zugleich Deutschland zu erschöpfen. Die Frage der Disposition und der Fähigkeit des internationalen Geldmarktes

victor offen. Vorausgesetzt, daß Lloyd George und Millerand sich einigen, kann dann einige Tage später die interalliierte Konferenz stattfinden, die der von Spa vorgelegt, und dies hängt wiederum von der interalliierten Einigung und von der Regierungslage in Deutschland ab.

Die Verhandlungen mit Krasin.

Die Verhandlungen der Alliierten mit dem bolschewistischen Kommissar Krasin haben bereits einen so internationalen Charakter angenommen, daß man tatsächlich vor großen Entscheidungen steht. Der gegenwärtige kurze Ausschub hat insofern entscheidende Bedeutung, als die Sowjetregierung aufgefordert worden ist, alle Vorbedingungen der Alliierten zur Wiederaufnahme der Beziehungen anzunehmen. Krasin hat bereits jetzt schon eine Zusage aus Moskau in Aussicht gestellt. Danach soll die Sowjetregierung bereit sein, zunächst die Regelung und Begleichung der russischen Schulden in die Wege zu leiten, um das Zustandekommen von wirtschaftlichen Annäherungen zu sichern. Es steht außer Zweifel, daß Ausland sich mit den Alliierten über die Schuldfrage auseinandersetzen will, aber unter seinen Umständen Rückzahlungen leisten wird, bevor es nicht von den Alliierten offiziell anerkannt und die Durchführung der abzuschließenden Wirtschaftsverträge gewährleistet ist. Die Verhandlungen über die Bezahlung der russischen Schulden, die jetzt nur unter den Gläubigern Russlands gepflogen werden, werden später unter Teilnahme der Sowjetregierung stattfinden.

Die Europareise des Obersten House.

Nach einer Havasmeldung aus London erklärt die „Westminster Gazette“, die Reise des Obersten House nach Europa sei auf Begehren von England und Frankreich unternommen worden, die mit Beunruhigung die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vereinigten Staaten und den Alliierten wachsen sehen. Nach dem gleichen Blatt besucht Oberst House auch Deutschland.

Polen will Frieden.

„Daily News“ melden, daß die polnische Regierung wegen der militärischen Lage beschloffen habe, bei Ausland um Frieden nachzusuchen. Alle polnischen Parteien haben sich geeinigt, daß das Friedensangebot an die Räteregierung, das bereits seit zehn Tagen fertig abgefaßt ist, sofort abgesandt werden soll.

Die freie Stadt Danzig.

Im Sitzungssaal des Landhauses in Danzig, in dem früher der Provinziallandtag tagte, wurde die verfassunggebende Versammlung der zukünftigen freien Stadt Danzig, der 121 Abgeordnete angehören, eröffnet. Hierzu erschienen der Oberkommissar des Völkerrundes, Sir Reginald Tower, der Generalkommissar der Republik Polen, Dr. v. Diebiński, der deutsche Reichs- und preussische Staatskommissar, Regierungspräsident Körster, der Gouverneur der ostpreussischen Provinz in Danzig, General Hailin, sowie die ausländischen Konsuln. Sir Reginald Tower hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Ein Mittelalter hat die Geschichte der Stadt Danzig gezeichnet, wie wechselvoll ihre Geschichte gewesen sind. Viel Glanz, aber auch schlechte Zeiten hat Danzig gesehen. Aber alles und durch alles leuchtet hell und klar die Tradition der freien Stadt. Sie ist untrennbar eingegraben in jeden Stein ihrer Kirchen und ihrer öffentlichen Gebäude. Bei der Bearbeitung der Verfassung vergessen Sie nicht Danzigs Wahlspruch: „Nec temere, nec timide“. Handeln Sie nach dem großen und stolzen Vorbild, das Ihnen die Vorfahren gegeben haben. Machen Sie die Verfassung zu einem würdigen Denkmal. Denken Sie daran, daß der Völkerrund über die Stadt seinen Schutz breiten wird, denn die Verfassung soll dem Völkerrund übermittleit werden. Wir haben für die Aufrechterhaltung der stolzen Tradition Danzigs zu arbeiten und zu beweisen, daß Danzig würdig ist, zu den ersten Gliedern des Völkerrundes zu gehören. — Nachdem der Oberkommissar dann noch auf die Inkraftsetzung des Abkommens zwischen Polen und der freien Stadt Danzig hingewiesen hatte, das bei der Erklärung Danzigs zur freien Stadt in Kraft tritt, erklärte er die verfassunggebende Versammlung für eröffnet. Hieran, erfolgte die Konstituierung des Hauses, zu dessen Präsidenten der deutsch-nationale Abgeordnete Generalsuperintendent Reinhard gewählt wurde. Zum Präsidenten des Staatsrates wurde Oberbürgermeister Sahm gewählt.

Allerlei Nachrichten.

Die Räumung Glesburgs.

Die englischen Truppen haben Glesburg verlassen. Sie gehen nach Kopenhagen; die französischen Besatzungs-

ausgen. werden nach Maß besorgt.

Enteignung der Donau?

Zwischen dem Reich und Bayern ist es zu ernstlichen Differenzen wegen des Ausbaues der Wasserstraße Rhein-Main-Donau gekommen. Die bayerische Autorität auf dem Gebiet der Wasserstraßenbauwesen, Ingenieur Hallinger, teilt den „Münchener Neuesten Nachrichten“ mit, daß die Reichsregierung die Abtretung der bayerischen Donau-Rede als Gegenleistung für eine Fortsetzung der Mainkanalisierung mit der Begründung fordert, daß dies zur Verzinsung notwendig sei. Ist aber die Donau so sehr Hallinger, ausgeliefert — darauf laufen die Pläne des Reiches hinaus — so könne Bayern sehen, wie die Main-Donau-Verbindung als Lebensader für die bayerische Volkswirtschaft unterbunden und begraben wird. Man drohe mit der Enteignung der Donau.

Sowohl Dr. Hallinger. Mit der Wasserstraße Rhein-Main-Donau steht und fällt Bayerns zukünftige wirtschaftliche Bedeutung. Bayern wird daher den Donau-Enteignungsgeplänen des Reiches den denkbar größten Widerstand entgegenstellen.

Bismarck als Prophet.

Professor Schwemmer, Bismarcks Arzt, der am 15. Juni in München sein 70. Lebensjahr vollendet, erklärte einem Mitarbeiter der „Münch. Ansb. Abzg.“, daß Bismarck die Katastrophe für Deutschland vorausgesehen habe. Gerade im Schlufband seiner „Gedanken und Erinnerungen“ wurde Bismarck dem deutschen Volke noch dieses sagen, was uns erheben und uns unsere Not erleichtern könne. Resigniert und in tiefer Trauer habe Bismarck noch ganz zuletzt gesagt: Wir gehen einer furchtbaren Katastrophe entgegen. Er sah den Ring sich bilden, der Deutschland einreisen sollte, er sah auch, daß Deutschland sich in diesen Ring einfügen würde. Eine Persönlichkeit wie Bismarck, sagte Schwemmer, tat uns not, hätte uns notgetan und die Katastrophe wäre nicht gekommen. Er hätte sich auf die drohende Konstellation eingestellt, der natürlichen Entwicklung Rechnung getragen und sie in gesunde Bahnen geleitet.

Die russischen Umsturzgerüchte.

Im Auswärtigen Amt hält man die Gerüchte von einem Umsturz in Moskau für aus der Luft gegriffen. Der Wahrscheinlichkeit nach liegt bei der Reutermeldung eine Mistifikation vor, die umso deutlicher erkennbar ist, als diesmal schon wieder die Ermordung Trotskis gemeldet wird. Auch die Rennung des Namen Russisch, denn man immer revolutionäre Absichten andichtet, ist höchst verdächtig. Auch hält man einen so plötzlichen Zusammenbruch der Sowjetregierung gerade in Moskau für unmöglich. Moskau ist der stärkste Stützpunkt der Bolschewisten und glänzend gesichert; eine russische Gegenrevolution könnte in Wirklichkeit nur in anderen Teilen des Landes sich entwickeln.

Reichskanzler Dr. Mayer?

Berlin, 16. Juni. Bis Donnerstag, den 24. Juni, an dem der Reichstag einberufen ist, muß das Kabinett zusammengeestellt und sein Programm in allen Einzelheiten festgelegt sein. Aus der Bekanntgabe der Einberufung des Reichstages darf man schließen, daß führende politische Persönlichkeiten mit einer alsbaldigen Lösung der Krise rechnen. Nachdem der Zentrumsführer Trimborn die allgemeine Sondierung bei den Führern der bisherigen Koalitionsparteien und bei der Deutschen Volkspartei vorgenommen, hat er heute dem Reichspräsidenten seinen Auftrag zurückgegeben und zugleich dabei den Wunsch ausgesprochen, daß der deutsche Geschäftsträger in Paris Dr. Mayer-Kaufbeuren als Reichskanzler bezeichnet und mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt werde. Der Reichspräsident Ebert hat sich sofort telegraphisch an den zurzeit in Paris weilenden deutschen Geschäftsträger mit der Bitte um Uebernahme der Kabinettsbildung gewandt. Eine Antwort ist aus Paris bis jetzt noch nicht eingelaufen. Sagt Dr. Mayer zu, dann ist endlich der richtige Weg einge-

schlagen. Bei der Persönlichkeit des Herrn Dr. Mayer-Kaufbeuren spricht manches für ein Gelingen.

In parlamentarischen Kreisen spricht man von folgender Liste: Reichskanzler Dr. Mayer, Inneres Koch, Auswärtiges v. Kottitz, (früher sächsischer Gesandter in Wien), Wirtschaft Wiedfeld, Finanzen Birch, Schatz v. Siemens, Arbeit Stegemann, Verkehr Gröner, Justiz Dr. Heinze, Reichswehr Gekler. Das Eintreffen Dr. Mayers in Berlin kann, wie es in mehreren Bältern heißt, nicht vor Freitag erwartet werden.

Kleine Meldungen.

Athen. Die griechische Regierung hat beschlossen, die Jahresklasse 1921 schon jetzt zu den Wahlen zu rufen.

Athen. Einem Telegramm aus Teheran zufolge hat Jafar Tahir die Unabhängigkeit Ost-Irakiens proklamiert und die Oberhoheit der Pforte als aufgehoben erklärt. Es wurde ein Kabinett gebildet.

Lokales und Provinzielles.

Schierstein, den 17. Juni 1920.

* Die Ärzte zum Schiedspruch im Krankenkassenkonflikt. Der Beirat des wirtschaftlichen Ärzteverbandes tagte am 12. und 13. d. M. in Leipzig, um Stellung zu nehmen zu den Berliner Einigungsverhandlungen in Sachen des Konflikts mit den Krankenkassen. Nach längeren Beratungen gelangte folgende Entschliessung zur Annahme: Der Schiedspruch über das Honorar wird angenommen. Die Vereinbarung über die freie Arztwahl hat in der vorliegenden Fassung bei der gesamten Ärzteschaft eine schwere Enttäuschung hervorgerufen und ist demgemäß von den meisten Ärztevereinen abgelehnt worden. Erst die von den ärztlichen Unterhändlern gegebenen Erläuterungen haben erkennen lassen, daß die Kassenverbände ein Entgegenkommen gezeigt haben und der Einführung der freien Arztwahl bei den einzelnen Krankenkassen freie Bahn lassen wollen. Indessen ist die Vereinbarung ohne verbindliche Auslegung in ihrer Bedeutung nicht übersehbar; ebenso bleiben viele Punkte, die der Entscheidung bedürfen, darunter auch die durch den Kampfszustand entstandenen (wie die Einstellung schwebender Prozesse) unerledigt. Für den Fall der Annahme des Schiedspruches durch die Kassenverbände beschließt der Beirat: Die kassenärztliche Tätigkeit wird zu den Honorarbestimmungen des Schiedspruches wieder aufgenommen, ohne Abschluß von Verträgen. Ueber solche darf nicht verhandelt werden, bis alle Punkte erledigt und durch verbindliche Auslegung festgelegt sind. Zu diesem Zwecke sind Verhandlungen sofort aufzunehmen. Der Vorstand des Leipziger Verbands wird noch bestimmen, wann die Wiederaufnahme in Kraft tritt und wird den Ärztevereinen für diesen Fall genaue Richtlinien geben.

* Den Kartoffelpreis für die ersten Frühkartoffeln hat die Kreisbauernschaft Wiesbaden-Land auf 60 Mark für den Zentner festgesetzt. Die weitere Preisregelung soll von Woche zu Woche erfolgen.

** Unfall. Der Schreinerlehrling Sch. von hier erlitt auf seiner Arbeitsstelle auf der Rheinbrücke schwere Verletzungen und mußte in einem Sanitätswagen in seine Wohnung verbracht werden.

** Besitzwechsel. Herr Willy Fritsch verkaufte sein Haus, Wilhelmstraße 52, und Zubehör an Herrn H. Moos zum Preise von 50000 Mark.

** Arbeitsjubiläum. Herr Georg Helferich feiert am Freitag, dem 18. Juni 1920, sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Dunderhoff & Söhne, Amöneburg.

** Rohheit. In pflichtmäßiger Ausübung seines Dienstes wurde der Beichtsteller Emil Klarmann am Samstag von zwei Kowboys aus Niederwalluf überfallen und so schwer mißhandelt, daß er von seinem Dienst zurücktreten mußte. Der Mißhandlung wurde die Zeit dienstunfähig bleiben. Die beiden ergreifenden Täter wurden von einem Offizier der Gendarmerie gestellt und zur Anzeige gebracht.

** Berichtigung. In unserer Notiz in letzter Nummer betr. Grundstücksversteigerung muß es beim Kaufpreis Hauses selbstverständlich 14 200, nicht 142 000 Mark heißen.

** Die Steuerabzüge beim Lohn und Gehalt. Um irrigen Auffassungen zu begegnen, sei darauf hingewiesen, daß jeder Arbeitslohn, der vom 25. Juni 1920 an eine Auszahlung gelangt, dem 10prozentigen Abzug für Einkommensteuern unterliegt, und zwar auch dann, wenn auf eine vor dem 25. Juni 1920 liegende Zeit zurückgegriffen wird. Werden also beispielsweise für die Lohnwoche vom 21. bis 26. Juni 250 Mark Arbeitslohn ausbezahlt, so sind vom Hundert von den ganzen 250 Mark zu kürzen. So am 30. Juni 1920 1000 Mark Arbeitslohn für den Monat ausbezahlt, so unterliegen die ganzen 1000 Mark dem 10prozentigen Abzug. Eine Auseinanderrechnung, also zwischen dem Lohn vom 25. Juni 1920 verdienten Arbeitslohn und dem 10prozentigen Abzug, ist nicht stat.

** Anmeldung von Forderungen gegen die Ausgleichsverfahren beteiligten Länder. Die Kammer Wiesbaden schreibt uns: Bekanntlich ist die Frist zur Anmeldung von Forderungen gegen die am Ausgleichsverfahren beteiligten Länder bis zum Ablauf des 30. Juni 1920 verlängert. Die Interessenten sind jedoch dringend empfohlen, mit ihren Anmeldungen das Ende der Frist nicht abzuwarten, sondern ihre Forderungen sobald als möglich anzumelden.

— Unbestellbare Postpakete. Während früher, deren Annahme vom Empfänger verweigert werden, vor der Rücksendung von den Postanwalten als unbestellbar gemeldet werden mußten, werden derartige Pakete jetzt, der geänderten Postordnung entsprechend, züglich an den Absender zurückgeschickt, wenn dieser im Voraus eine andere Bestimmung getroffen hat. Bei der Absender, daß ihm unbestellbare Pakete zurückgeschickt werden, so muß er dies durch die Postbeamten: „Wenn unbestellbar, Meldung!“ auf der Rückseite der Paketkarte und des Pakets zum Ausdruck bringen.

Steuerzahlung 1920.

Ueber die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 erfahren wir von zuständiger Stelle folgendes:

1. Bei Steuerpflichtigen, für welche sich die vorläufige zu entrichtende Einkommensteuer nach § 58 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes höher als die seitberige Staats- und Gemeindesteuer berechnet, wird die Steuer auf Grund der Landesveranlagung für 1919 jedoch nach den Befehlen des neuen Gesetzes bemessen. Hierüber wird ein vorläufiger Steuerbescheid zugestellt.

2. Alle übrigen Steuerpflichtigen haben die im Jahr entrichtete Staats- und Gemeinde-Einkommensteuer vorläufig weiter zu entrichten. Sie erhalten ein entsprechendes Anforderungsschreiben.

3. Steuerpflichtige, bei denen auf Grund des § 58 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes die Steuerentrichtung auf Grund der vorläufigen Erhebung erfolgt (Arbeiter, Angestellte, Festbesoldete) erhalten die Steueranforderung, sei es nach vorläufiger Steuerbescheid, sei es nach einfacher Festsetzungsschreiben nur dann, wenn ihre Steuerzahlung das Jahr 1920 voraussichtlich höher ist, als der Betrag des Jahres 1919.

„Also abgemacht! Um 9 Uhr in der Felsenkammer!“

Man besprach dann noch nähere Einzelheiten der beabsichtigten Reise. Im Hotel für verabschiedeten sich beide, nachdem Heinrich unter der Glühlampe seine Tasche noch hastig nach dem Korb abgepackt hatte, daß er zunächst nicht finden konnte. Mit dem Korb in der Hand begab er sich dann auf sein Zimmer. Hohenau dagegen kam später noch einmal zurück, beglich seine Hotelrechnung beim Oberkellner und verließ darauf das Gasthaus.

Zu die Bewohner von Schloß Damerow war seit kurzem eine Unruhe eingegeben, die ihre Gründe in verschiedenen Ursachen hatte. Der Baron gönnte sich kaum Zeit zum Essen, um sich sofort wieder an seine Rechnungen zu begeben, die ihm einen bedeutenden Gewinn verschafften, wenn er seine Getreidefrucht sofort vermarkten ließ. Die neuesten Berichte und Kurzeile der Produktendörfer waren jetzt seine liebste Lektüre. Der voraussetzliche Uebersehung gegen den Betrag des Vorjahres zeigte sich so erheblich, daß er kaum daran glauben mochte.

In seinem Kopf schwirrte es von Zahlen und Briefen. Es kam vor, daß er, auf einem Kontrollgang auf das Feld begriffen, plötzlich umkehrte und schnurstracks sich wieder an seine Bücher setzte. Er sprach laut mit sich selbst, wenn er glaubte, unbelauscht zu sein. Schließlich gab er seinem Rechnungsführer den Auftrag, die von ihm selbst gefertigten Uebersichten nochmals nachzuprüfen.

Und nun stellte sich heraus, daß dem Baron ein Rechenfehler unterlaufen war. Es handelte sich zwar nur um eine Eins, die zu Unrecht mitgezählt worden war. Da diese „Eins“ aber in der Kolonne der Zehntausender fälschlich verrechnet war, so wurde der Unterschied in dem Endresultat ein recht erheblicher, und der bedeutende Uebersehung gegen das Vorjahr schrammte aus diesem Grunde zu einer soliden Zahl zusammen. Der Baron gewann seine Fassung und seine Wärme nur ganz allmählich wieder. Sein Beschluß stand dennoch fest, den von Rohrausch entworfenen Plan auszuführen.

(Fortsetzung folgt)

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knob.

33] Sternentfarrer Himmel wölbte sich über den Wanderer. Der Mond warf seine magischen Strahlen zwischen die schmale Öffnung der Tannen, die durch den Weg freigeschnitten wurde. Der weiße Sandboden hob sich hell und deutlich von seiner grünen Umgebung ab, so daß auch im Dunkeln niemand hätte irre gehen können.

„Mit scheint, Sie haben Ihre Partner gehörig gerupft“, meinte Hohenau mit etwas Neugier.

„Ja, das Glück war mir hold“, entgegnete der Angeredete, der in der besten Stimmung war. „Recht amüsante Zeitvertrieb, wenn man gewinnt. Bin Ihnen dankbar, daß Sie mich auf diese Waldschänke aufmerksam machten. Meinemwegen hätte die Sitzung bis zum Morgen währen können. Daß man schon nach so kurzer Zeit wieder ausbrechen würde, war eigentlich nicht zu vermuten.“

„Länger wird hier überhaupt nicht gespielt. Einem Großstädter kann das freilich nicht imponieren. Da ist's in Monte Carlo anders. Um diese Zeit beginnt dort erst das eigentliche Leben.“

„Ja! Monte Carlo! — Zum Glück! Das wäre — Wie sagten Sie doch — zwei Tage genügen? — Ob man es von hier aus mag? — Zwei Feiertage hintereinander! Die stehen sich dazu gut verwenden.“

„Worin sollte bei der Reise für Sie ein Wagnis liegen? Wenn Sie den Nachterpfeß benötigen, sind Sie mittags dort, sehen sich am Nachmittag das kleine Nest gründlich an, spielen die Nacht durch, und am andern Vormittag reisen Sie zurück, so daß Sie am zweiten Tage abends wieder hier eintreffen. Sie sind ja Ihr freier Herr und können mit Ihrer arbeitslosen Zeit beginnen, was Sie wollen. Kein Mensch hindert Sie.“

„Famos, famos! Sie haben recht!“

Heinrich wurde ganz aufgeregt.

„Wie mag von hier aus die zweitmäßigste Verbindung sein? Sind Sie vielleicht darüber orientiert“, fragte er. — Hohenau dachte nach.

„Ja“, sagte er dann, „ich habe sogar erst heute

einen Einblick in das Kursbuch getan, da ich morgen früh die gleiche Strecke, allerdings nur bis J., benützen muß. Sie tun am besten, von Wasmannsdorf aus die Reise anzutreten. Von dort fährt die Post abends um 11 Uhr nach Adelsdorf, der nächsten Bahnstation, die Sie in einer Stunde erreichen. Bald darauf geht ein Zug nach J., ab, der Anschluß an den Nachterpfeß hat.“

„Das wäre für mich ja außerordentlich bequem; ich verbinde damit gleich meine Uebersiedelung nach Wasmannsdorf. So geht's! Aber lieber wäre es mir schon, ich könnte in Gesellschaft reisen. Sind Ihre Dispositionen unabänderlich? Läßt sich Ihre Abfahrt nicht auf den Abend verschieben, wenn ich Sie hiermit einlade, während dieser zweitägigen Exkursion mein Gast zu sein?“

Hohenau überlegte. Nach einer Weile sagte er: „Wäre nicht übel. Die Abfahrt aus Adelsdorf könnte bis auf den Abend verschoben werden, nicht aber der Ausbruch aus Weissenstein, denn ich habe morgen in Adelsdorf eine Begegnung mit einem Bekannten verabredet, der gegen Mittag dort eintreffen soll. Wenn ich mich diesem einige Stunden gewidmet habe, ist mein Versprechen erfüllt und ich bin abends für Sie disponibel.“

„O, das ist prächtig! Haben mich sehr zu Dank verpflichtet. In welchem Hotel nimmt man in Wasmannsdorf Quartier? Wo und wann treffen wir uns?“

Als Quartier kommt für die Fremden nur das Gasthaus „Zum Lohsen“ in Frage, das neben der Postagentur liegt. Wenn Sie eine halbe Stunde vor Abgang der Post, also um zehn Uhr abends im Gasthaus eintreffen und sich ein Zimmer sichern, so ist das zeitig genug. Wo wir uns treffen? Ich werde Ihnen bis zur Waldschänke entgegenkommen. Sollte ich bis neun Uhr nicht dort sein, dann müssen Sie allein aufbrechen. Sie begegnen mir dann entweder unterwegs, oder finden mich im Gasthause vor. Ich benötige den Fußsteig, der an der Felsenklucht entlang führt. Bist Ihnen dieser Vorschlag?“

„Selbstverständlich bin ich mit allem einverstanden, obwohl ich sonst wegen des Koffers Fuhrwerk gemietet hätte. Aber er ist ja nicht besonders groß, hat auch nur geringes Gewicht, so daß ich ihn schließlich tragen kann.“

...ange Gehalt oder Lohnabzug. Wer in solchen Fällen eine Steueranforderung erhält, hat das Recht, auf die vorläufigen Zahlungen die Anrechnung der inzwischen von ihm Lohn oder Gehalt einbehaltenen Abzüge zu veranlassen.

4. Die nach Vorstehendem im Rechnungsjahr 1920 zu entrichtende Einkommensteuer ist in vier gleichzeitigen Teilzahlungen zu entrichten und zwar die erste Rate am 1. Juni, die zweite am 1. Juli, die dritte am 1. September und die vierte am 1. November 1920.

5. Gegen den vorläufigen Steuerbescheid und gegen die einfache Anforderungsschreiben ist das Beschwerdeverfahren gegeben. Durch Einlegung der Beschwerde wird die Wirksamkeit der vorläufigen Steueranforderung gestoppt, insbesondere die Erhebung der geforderten Steuer nicht aufgehoben.

6. Die endgültige Veranlagung und Erhebung der neuen Einkommensteuer erfolgt erstmals nach dem Ablauf des Jahres 1920 auf Grund des Einkommens, das der Steuerpflichtige in diesem Kalenderjahr bezogen hat.

Aus dem besetzten Gebiet.

Ludwigshafen, 15. Juni. Im Anschluß an die heute gestrige der Presse mitgeteilten Verhaftungen der französischen Besatzungsmächte durch die Franzosen und weiterhin gemeldet: Im Verlaufe der Verhaftungen im besetzten Gebiet haben sämtliche Arbeiter der Eisenbahnwerke, der Hauptversitäts- und ein großer Teil des Lokomotivpersonals gegen die willkürliche Verhaftung ihrer Führer die Arbeit geschlossen niedergelegt. Die Einstellung der großen industriellen Betriebe (Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Sulzer Maschinenfabrik usw.) ist noch eine Frage der Zeit. Auch die Straßenbahnen, Elektrizität und Wasserwerke werden in einen allgemeinen Streik eintreten. Nach einer weiteren Meldung der Zeitungsleiter des Angehörigenausschusses, Schiffer, die im den Franzosen nach seiner Verhaftung nach Mainz gebracht worden war, gestern aus der Haft entlassen worden.

Kauzheim, 16. Juni. Aus Ludwigshafen wird gemeldet, daß die französische Besatzungsbehörde zu den Verhaftungen der letzten Tage eine Erklärung anhängen ließ, nach der die Verhaftungen in Zusammenhang ständen mit Hausdurchsuchungen, die im Anschluß an die Verhaftung von der französischen Militärbehörde vorgenommen worden seien und zur gerichtlichen Untersuchung gegen gewisse Personen geführt hätten, daß aber diese gegen Verhaftung außer jeder politischen Betrachtung seien und nur die Sicherheit der Armee betrafen.

St. Louis, 15. Juni. Eine amtliche Bekanntmachung des Chefs des Generalstabs besagt, daß der Kommandant der französischen Rheinarmee infolge der zwischenzeitlichen und um einen Anlaß zu Unruhen zu vermeiden, für den Bereich der durch die französische Armee besetzten Zone verboten habe: Das Singen in der Öffentlichkeit oder unter Verhältnissen, die der Öffentlichkeit gleichkommen, von deutschen Hymnen oder Liedern, die einen feindseligen oder provozierenden Charakter haben könnten, wie „Die Wacht am Rhein“, „Deutschland über alles“, „Heil dir im Siegerkranz“, „Elegie an den Rhein“, „Habsburg“ usw., sowie das Singen der alten (schwarz-weiß-rot) oder die neuen (schwarz-rot-gold). Jede Uebertretung werde als Ungehorsam gegen einen von der französischen Militärbehörde gegebenen Befehl betrachtet und als solcher bestraft, entsprechend dem Art. 6 der Verordnung Nr. 1 der Interalliierten Rheinlandkommissionen.

St. Louis, 15. Juni. (Ein Kirchenkrieg.) Die Kirchenglieder, die die Kirchen zum Preise von 2,50 bis 3 Mark veräußerten, waren gegenüber der Erregung, daß der Käufer hierüber bemächtigte, vollkommen machtlos. Selbst die Schutzmannschaft konnte nicht verhindern, daß die Kirche ausgetrennt und umgeworfen wurden. Die Kirchenglieder, die ihre Tische füllten. Mit lauten Schreien setzte der Sturm auf die Kirchen nach und nach den einzelnen Verkaufsstellen ein. Um der ersten Menge in ihrem Treiben Einhalt zu tun, nahmen die Soldaten den Verkauf der Kirchen zum Preise von 1 Mark für das Pfund vor, womit sich die Käufer zufrieden gaben. Kirche wurden nun in die Luft geschleudert, es wurde auf die Kirche geschossen, ein jeder schreie, für sich einige Pfund Kirchen zu dem „schwarzen“ abgebauten Preise von 1 Mark zu erhalten. Es war kaum möglich, die in dem fürchterlichen Gewühl eingeordnet gewordenen Personen wegzutragen. Die Kirchenglieder lagen zerstreut am Boden. Der Markt war eine wilde Gegend von Menschen.

Wiesbaden, 15. Juni. Auf die Dauer von 15 Tagen, beginnend mit 16. Juni, sind die „Wiesbadener Nachrichten“ verboten worden. Die Ursache liegt in der Berichterstattung von verlebenden Kritikern gegen die französischen Truppen.

Der Lohnabzug.

Die neuesten Bestimmungen.

1. Jeder Arbeitgeber hat bei jeder Zahlung von Arbeitslohn, worunter nicht nur Barlohn, sondern auch Naturallohn und sonstige Sachbezüge fallen, 10 vom Hundert des Arbeitslohnes, und zwar des Barlohnes einbehalten und abzuführen. Der Wert dieser Bezüge den Barlohn beträgt sich der Abzug auf 20 vom Hundert des Arbeitslohnes. Werden also monatlich 20 Mark in bar bezahlt, so beträgt der Abzug 4 Mark. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, die Abzüge für Wohnung und Verpflegung gesondert abzuführen.

2. Die Verpflichtung des Arbeitgebers zum Abzug des Lohnes für jede vom 25. Juni 1920 ab stattfindende Lohnzahlung. Dies gilt auch für den vor dem 25. Juni 1920 geleisteten Lohn, sofern die Zahlung erst am 25. Juni 1920 erfolgt. Auseinanderrechnungen des vor und nach dem 25. Juni verdienten Lohnes finden also nicht statt. Die Lohnempfänger, deren Lohn erst am 25. Juni oder später ausbezahlt wird, entsteht dadurch gegenüber dem Arbeitgeber, daß der Lohn schon vor dem 25. Juni empfangen wurde, weil es sich nur um die vorläufige Einkommensteuer handelt und daher das, was jetzt

zurückgezogen wird, bei der endgültigen Veranlagung nicht bezahlt werden muß.

3. Die Einzahlung des einbehaltenen Betrages erfolgt entweder durch Verwendung von Steuermarken oder durch unmittelbare Einzahlung an die Steuerbehörden des Arbeitnehmers.

a) Verwendung von Steuermarken. Jeder Arbeitnehmer hat sich von der Gemeindebehörde seines Wohn- oder Beschäftigungsortes eine Steuerkarte ausstellen zu lassen. Die Ausstellung erfolgt umentgeltlich, sie kann von der Gemeindebehörde auch Arbeitgebern überlassen werden.

b) Der Arbeitgeber hat für den einbehaltenen Betrag Steuermarken in die Steuerkarte einzuliefern und zu entwerten. Steuermarken von 10 Pf., 50 Pf., 1 Mark, 5 Mark, 25 Mark sind bei den Postanstalten zu beziehen. Die Entwertung erfolgt durch Eintragung des Tages der Verwendung, allgemein übliche Abkürzungen sind zulässig (z. B. 10. Okt. 20). Grundsätzlich soll die Einzahlung und Entwertung von Steuermarken bei jeder Lohnzahlung erfolgen, auf Antrag kann jedoch gestattet werden, daß für ständig beschäftigte Personen die Steuermarken statt bei jeder Lohnzahlung am Ende eines jeden Monats oder Halbjahres entwertet oder eingeleistet werden.

c) Der Betrag der entwerteten Marken ist in die Steuerkarte einzutragen.

4. Unmittelbare Einzahlung bei der Steuerstelle des Arbeitnehmers.

a) Sie erfolgt nur auf Antrag des Arbeitnehmers beim Landesfinanzamt. Um die Genehmigung des Antrags noch vor dem 25. Juni zu erreichen, muß der Antrag spätestens eingereicht werden.

b) Die Einzahlung muß spätestens bis zum 10. Tage des folgenden Monats erfolgen. Auf Antrag kann gestattet werden, daß die Einzahlung erst innerhalb der ersten zehn Tage nach Ablauf eines Kalendermonats erfolgt.

c) Gleichzeitig mit der Einzahlung ist eine Nachweisung in doppelter Ausfertigung einzureichen. Nachweisungen können vom Ende des Monats ab bei den Finanzämtern bezogen werden. Die Richtigkeit der Nachweisung ist von dem Arbeitgeber oder seinem Vertreter zu bescheinigen. Die Steuerbehörde gibt nach Prüfung eine Ausfertigung mit Empfangsbescheinigung zurück.

5. Die Einkommensteuerfreien Beträge (1500 Mark, 500 Mark, 200 Mark) werden beim Lohnabzug nicht berücksichtigt. Ihre Berücksichtigung erfolgt erst bei den endgültigen Veranlagungen der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920.

6. Eine Anrechnung der 1920 eingeleiteten Steuermarken der vom Arbeitgeber bei der Steuerbehörde auf die für 1920 zu entrichtende Einkommensteuer findet erst nach der endgültigen Veranlagung für das Rechnungsjahr 1920 statt.

Zurück entrichtete Beträge werden grundsätzlich auch nicht vor den endgültigen Veranlagungen für 1920 zurückgezahlt. Zur Verminderung von Steuern ist jedoch eine vorübergehende Zurückzahlung für solche Fälle vorgesehen, in denen die vom Arbeitnehmer für das Rechnungsjahr 1920 endgültig zu entrichtende Einkommensteuer voraussichtlich weniger als 10 vom Hundert des voraussichtlich im Jahre 1920 zu erzielenden Arbeitseinkommens des Arbeitnehmers beträgt; entsprechender Antrag ist vom Arbeitnehmer beim Finanzamt zu stellen.

7. Der Arbeitgeber haftet dem Reiche für die Einbehaltung und die Einrichtung von 10 vom Hundert des Arbeitslohnes neben dem Arbeitnehmer als Gesamtschuldner.

Die Bestimmungen über die Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn sind im Zentralblatt für das Deutsche Reich vom 4. Juni 1920 — Nr. 27 — S. 832 abgedruckt.

Das Zentralblatt ist von Carl Heymanns Verlag, Berlin W 8, Monarchstr. 43-44 zu beziehen.

Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Bei der Ernte von Erdbeeren sind die Pflanzen und Beete möglichst zu schonen, die Früchte nicht halbreif zu pflücken, aber auch nicht überreif werden zu lassen. Auch sollte möglichst in den Morgenstunden gepflückt werden, da sie sich, weil kühl, besser aufbewahren, befördern und versenden lassen.

Daß wir die Größe und Größe aller Früchte des Beeren-, Kern- und Steinobstes während ihrer Entwicklung sehr erheblich fördern und beeinflussen können, wenn wir bei trockener Witterung von Zeit zu Zeit mäßig wässern, wird noch nicht genügend beachtet.

Herrnmeist sollte erst nach dem Umgraben auf das Beet gestreut und leicht eingearbeitet werden, da es als Kopfdünger sonst zu tief in den Boden kommt.

Beim Dav von Gartenlauben usw. ist darauf zu achten, daß der Eingang möglichst nicht nach Süden liegt: sie werden dadurch ungemein warm und für den Aufenthalt unattraktiv.

Gewächsen aller Sorten dürfen nicht in zu fetten Erdboden gepflanzt werden, der nur einseitig mit Stickstoff gedüngt wurde; sie wachsen sonst ins Kraut und bringen wenig oder gar keine Früchte. Dies gilt auch für die anderen auszusäenenden Sommergewächse.

Beim Stehen von alten Obstbäumen sollte man sogenannte Eichgäulen rings um den Baum herum 2 bis 3 bis an den Rand der Kronentränke machen, sie mehrmals in Pausen mit Wasser füllen und dann die Gräben, die etwa 30 cm tief und 50 cm breit sind wieder mit Erde zuschütten.

Jetzt ist es höchste Zeit, den Bestand von Einmachgefäßen wie Gläser, Büchsen, Krüge, Flaschen und die Einmachapparate usw. nachzusehen, auszubessern und im Notfall zu ergänzen. Die Spargel sind das erste Einmachgemüse, dem als köstliche Früchte die Erdbeeren folgen.

Kostigen Spargel stechen wir meistens auf solchen Beeten, die im Untergrund Kies führen. Bitterer Spargel, der weißer Farbe, gibt es, wenn der Spargel bei kaltem Wetter langsam wächst.

Es sollten möglichst nie bei brennender Sonne tagsüber im Garten gehen, besonders Kopfsalat und Gurken sind dagegen empfindlich und holen sich davon einen Schnupfen oder verrotten, was wieder Kränklichkeit verursacht; auch muß nicht nur abends, sondern morgens, da die Feuchtigkeit während der Nacht kälter einzieht, während sie tagsüber zu rasch von der Sonne wieder aufgesaugt wird.

Zusammengedrückte Ästchen bei Rosen und Obstbäumen und aufzubrechen und die darin befindlichen Wirtelschuppen zu vernichten.

Zu dichtstehende Zwiebelbäumchen lassen sich auf ein anderes Beet verpflanzen, was am besten geschieht, wenn die Sämlinge 8 bis 12 cm hoch geworden sind.

Da die Schnecken sich bereits in der zeitigen Morgenämmerung in ihre Schulpfingel (alte Säcke, Bretterstücke, Holzlegel usw.) begeben, muß man ihnen auch entsprechend früh zu Leibe gehen.

Vermischtes.

Ein Duell auf Trichinen. Bismarck und Borchow waren, wie man weiß, politische Gegner und stießen infolgedessen sehr oft ziemlich hart aufeinander. Eines Tages glaubte sich Bismarck nun wirklich einmal ernstlich einmal beleidigt und schickte deshalb einen Rittmeister mit einer Duellforderung zu Borchow. „Welche Waffen?“ fragte der Professor. „Das können Sie selbst bestimmen“, erwiderte der Rittmeister. „So wählen ich Trichinen“, sagte der Professor zu dem bestürzten Rittmeister. „Zwei Speckfischchen werden auf einen Tisch gelegt, das eine trichinenfrei, das andere überfüllt mit Trichinen. Nachdem unsere Augen verbunden worden sind, muß jeder ein Speckfisch nehmen und es essen.“ Das Duell kam nie zustande.

Wettervorhersage für den 18. Juni. Wolkig, vereinzelt Regenfälle, Temperatur wenig verändert.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Tarif

für Benutzung von Vergnügungsbooten im Schiersteiner Hafen.

Auf Grund der Regierungs-Polizeiverordnung vom 13. Juni 1905 über den gewerbsmäßigen Nachenverkehr auf dem Rheine im Bezirk des Wasserbauamts Bingerbrück werden für die Benutzung der Vergnügungsboote folgende Fahrpreise festgesetzt:

1. Für Boote ohne Begleitmann
a) für Ruderboote pro Person für die Stunde 2,— Mark.
b) für Segelboote pro Person für die Stunde 2,— Mark.

2. Wird den Booten ein des Jahres kundiger Begleitmann beigegeben, dann sind außer den unter 1 festgesetzten Preisen für denselben 3 Mark pro Stunde zu entrichten.

Schierstein, den 17. Mai 1920.

Die Ortspolizeibehörde:
Kessels, Bürgermeister.

Genehmigt.

Coblenz, den 28. Mai 1920.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz.
(Rheinstrombauverwaltung).

b. J. Nr. 1734. In Vertretung.
(L. S.) gez. Dr. von Gal.

Den Bootbesitzern wird genaueste Befolgung vorstehenden Tarifs, sowie die Beachtung der oben angeführten Regierungs-Polizeiverordnung zur Pflicht gemacht. Bei Ueberschreitung des Tarifs ist Entziehung der Konzession zu gewärtigen.

Ein Exemplar des Tarifs ist jederzeit in lesbarer Weise am Landebod anzubringen und zu unterhalten.

Betr. Kirchenversteigerung.

Die der Gemeinde gehörenden Kirchen werden am Freitag, den 18. d. M., 5 Uhr nachm., an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Sammelplatz für Kaufliebhaber: Bahnübergang an der Bahnhofstraße.

Betr. Ausgabe von Einmachzucker.

In den hiesigen Lebensmittelgeschäften gelangen 625 Gramm Einmachzucker zum Preise von M. 2,85 zur Ausgabe.

Betr. Ausgabe von Krankenfett.

Freitag, den 18. d. M., von 8—9 Uhr vormittags, findet auf Zimmer 4 im Rathause die Ausgabe von Fett an Kranke statt.

Die festgesetzte Zeit ist genau einzuhalten.

Der Fleischverkauf

findet morgen, Freitag, den 18. d. M., von nachm. 4 Uhr ab, statt. Es werden für den Kopf der Bevölkerung 125 g Hammelfleisch, das Pfund zu 12,50 M., abgegeben. Schierstein, den 16. Juni 1920.

Der com. Bürgermeister: Kessels.

Gefunden 1 Portemonnai mit Inhalt

Der Eigentümer möge sich in unserer Geschäftsstelle melden.

Neugeborenes

Kind

(Mädchen) wird in liebevoller Pflege gegeben. Näh in der Exp. dieser Zeitung.

eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftpflicht.

Einnahmen:					
Uebertrag aus 1918		in 1919		Summe	
N	S	N	S	N	S
—	—	49895	—	49895	—
—	—	84443	67	84443	67
—	—	1731083	35	1731083	35
—	—	9058361	83	9058361	83
—	—	8972733	53	8972733	53
—	—	366439	45	366439	45
1715452	86	53794036	87	55509489	73
—	—	35013	40	35013	40
17982	03	76593948	86	76551880	89
488900	—	65000	—	553900	—
2798348	87	2652556	—	3450899	87
54316	70	218518	68	303135	38
664552	80	20537556	41	21202109	21
—	—	1474737	96	—	96
—	—	279953	06	279953	06
376171	34	55638	71	431810	03
177	67	—	—	177	67
185000	—	712	67	135712	67
48000	—	—	—	4000	—
4279	27	—	—	4279	27
3000	—	—	—	3000	—
30000	—	—	—	30000	—
9000	—	3000	—	12000	—
—	—	—	—	—	—
—	—	1913	50	1913	50
—	—	444347	52	444347	52
—	—	78272	34	78272	34
—	—	34502	18	34502	18
21807	31	—	—	21807	31
12520	81	957	10	13477	91
—	—	6204	25	6204	25
55633	40	174513	—	230151	40
—	—	2931445	88	29311445	88
10386	10	21876	45	23262	55
—	—	740	83	740	83
4068	26	203954	84	208023	10
3449542	42	206240762	34	212690304	76

- 1) Vorkasse A
- 2) Vorkasse B
- 3) Wechsel-Konto
- 4) Inasso-Wechsel-Konto
- 5) Effekten-Konto
- 6) Eigene Effekten
- 7) Konto-Korrent-Konto
- 8) Konto-Korrent-Anal-Debitoren
- 9) Bank- und Giro-Verkehr
- 10) Anleihen-Konto (Schuldtheine)
- 11) Sparkassen-Konto I
- 12) Sparkassen-Konto II
- 13) Sched-Konto
- 14) Kupons- und Sorten-Konto
- 15) Steiggeiger-Konto
- 16) Mitglieder-Guthaben-Konto
- 17) Separat-Mitglieder-Guthaben
- 18) Referendons-Konto
- 19) Spezial-Referendons-Konto
- 20) Haus-Referendons-Konto
- 21) Kriegshilfsfonds
- 22) Delcrederefonds-Konto
- 23) Pensionsfonds-Konto
- 24) Grundtut-Konto
- 25) Mobilien-Konto
- 26) Zinsen- und Provisions-Konto
- 27) Verwaltungskosten-Konto
- 28) Unkosten-Konto
- 29) Dividenden-Konto
- 30) Konto der ausgetretenen Mitglieder
- 31) Hausverwaltungs-Konto
- 32) Anal-Konto
- 33) Kassa-Konto
- 34) Vortrags-Konto
- 35) Treffer Mieten-Konto
- 36) Gewinn- und Verlust-Konto

Ausgaben:					
Uebertrag aus 1918		in 1919		Summe	
M	g	M	g	M	g
21210	—	31145	—	52355	—
545340	01	47908	57	593848	58
9684	47	1722508	88	1722188	35
15679	53	9061971	65	9077651	18
—	—	8797733	53	8972733	53
2178666	50	1295802	75	3474469	25
2201856	69	54739081	38	56949987	07
55633	40	174518	—	230151	40
733207	62	75740542	54	67473750	16
—	—	118400	—	118400	—
—	—	2404079	98	2404079	98
—	—	82900	84	82900	84
—	—	20224719	01	20224719	01
42433	63	1468394	58	1509728	21
456133	09	17517	94	478351	03
—	—	746	74	746	74
—	—	177	67	177	67
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—
—	—	3000	—	3000	—
—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—
63599	63	3121	86	66721	49
5901	—	6012	50	11918	50
—	—	444347	52	444347	52
—	—	78272	34	78272	34
—	—	34502	18	34502	18
—	—	21807	31	21807	31
—	—	13477	91	13477	91
—	—	6204	25	6204	25
—	—	53013	40	53013	40
119566	85	29307724	43	29426791	28
—	—	10386	10	10386	10
—	—	740	83	740	83
—	—	157607	65	157607	65
6449542	42	226240762	34	202690304	76

Passiva.

1.	Kasse				
	a) bar	115345	40		
	b) Coupons	32316	55		
	c) Sorten	1573	70		
2.	Guthaben				
	bei d. Reichsbank, Postsparkasse u. Girokonto bei der Dresdner Bank . .	546024	65	695260	30
3.	Wechsel und Schecks				
	a) Diskont (Ge- schäftswechsel) . .	1105	—		
	b) Inkassowechsel . .	19289	35	20394	35
4.	Eigene Wertpapiere				
	Staats-, Stadtanlei- hen und Hyp. Bank- Pfandbriefe			3108029	80
5.	Guthaben				
	a) bei Banken . . .	80658	37		
	b) bei Genossen- schaften	48790	49	129448	86
6.	Kontokorrent-				
	Forderungen gegen Verpfändung von Wertpapieren, Bürgschaften usw. .			3918913	18
7.	Festbefristete Hypo- theken-Forderungen u. Güterziele			193697	97
8.	Vorschüsse				
	a) Wechsel	2460	—		
	b) Schuldscheine ein- schliel. Lombard- darlehen	509404	91	511864	91
9.	Aval Debitoren . . .			177168	—
10.	Mobilien-Konto . . .			10000	—
11.	Grundstück:				
	Geschäftshaus . . .	110771	55		
	Abreibungen	44050	06	66721	49
				883146	86

1.	Geschäftsaufhaben verbleibender Mitglieder		421044	29
2.	Reservefonds			
	a) Reservefonds . . .	144000	—	
	b) Spezial-Reservefonds . . .	48000	—	
	c) Haus-Reservefonds . . .	6500	—	
	d) Pensions-Fonds . . .	20000	—	
	e) Deftereberefonds . . .	30000	—	248500
3.	Spareinlagen			
	a) mit drei- bis sechsmonatlicher Kündigung . . .	3046819	89	
	b) mit längerer Kündigung . . .	220234	54	3267054
4.	Anlehen gegen Schuldscheine		435500	—
5.	Scheckeinlagen		977390	20
6.	Kontokorrent-Schulden		2487434	84
7.	Schulden bei Banken		753604	24
8.	Aval-Verpflichtungen		177138	—
9.	Vortrags-Konto			
	noch zu zahlende Verwaltungskosten und Anlehenszinsen, im voraus erhobene Zinsen auf Wechsel und Vorschüsse, Beiträge zum allgemeinen und mittelbeimischen Verband; ferner außerordentlicher Verbandsbeitrag und Kriegsteuern . . .		26876	45
10.	Dividenden-Konto . . .		18793	80
11.	Ausgetretene Mitglieder		11156	63
12.	Gewinn-Vortrag neue Rechnung		6975	98
	—			
	—			
	—			
	—		8831468	86

Der Vorstand der Biebricher Bank e. G. m. b. H.

W. Krapp.

Schuhputz



Vor Freude tanzt
der schwarze Mann,
er weiß,
was Erdal leisten kann.

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Wir machen unsere Stromabnehmer darauf aufmerksam, daß sie verpflichtet sind, jeden **Wohnungswechsel** uns sofort **schriftlich** anzuzeigen. Unter dieser Anzeige, so wird ein etwaiger Stromverbrauch der alten Wohnung dem bisherigen Inhaber **unberechnet**.

Rheingau Elektrizitätswerke A.G.
Elstville a. Rh.

Sonntag, den 20. Juni, morgens 7 Uhr
findet eine

Uebung

jämlicher Mannschaften an den Remisen statt.

Der 1. Zug im Schulhof.

Brandmeister Firnges.

Der 2. Zug im Rathaushof

Brandmeister Bill.

Wer ohne genügende Entschuldigung fehlt
bestraft.

Der Ortsbrandmeister:
Behnert.

Der Bürgermei-
stern.

Schmuck in jeder Form und Menge
auch **Zähne kaufen**

Brillanten

für hohen
Preis!

Bok

Wiesbaden
Kirchgasse 70

Uhren

Wer verkauft sein Haus
 col. mit aut. G. schäfi oder sonst.
 günst. Grundstücke?
 Wir suchen für zahlreiche
 Käufer Objekte aller Arten. Angeb.
 v. Selbstverkäufern erbeten an den
 Grundstücks-Offerten-Berlag
 Frankfurt a. M. Schillerhof.

Braves Mädchen